Nebraska Staats-Anzeiger.

Esser & Schaal, Herausgeber,
129 südliche 10. Straße.

A. Esser, Redakteur.

Entered at the Post Office at Lincoln, Neb., as second class matter.

Der „Nebraska Staats-Anzeiger" erscheint wöchentlich (Donnerstag) und kostet $2.00 für den Jahrgang. Nach Deutschland kostet dieses Blatt $3.00 und wird dafür portofrei wöchentlich expedirt.

Das Abonnement muß im Vorausbezahlt werden

Lokalnotizen 10 Cents per Zeile

Donnerstag, den 23. März 1893.

Politisches.

Wir haben schon seit Wochen auf die Wichtigkeit der städtischen Wahlen verwiesen, ohne diesen oder jenen Candidaten besonders zu empfehlen. Diese Taktik haben wir befolgt, weil wir der Ansicht sind, daß die Primärwahlen völlig unbeeinflußt sein sollten und der „Staats-Anzeiger" als „unabhängiges" Organ sich auch keinen Deut um irgend eine Partei kümmert, sondern nur gute, thatkräftige Männer für die vacanten Aemter unterstützt, um mit dem steuerfressenden Politikantengesindel und dem Ring aufzuräumen. Als Stadträthe sollten nur die Bürger, welche mit den Verhältnissen in ihren Wards vollkommen vertraut und unabhängig sind, d. h. nicht wegen des Geschäftes den Schrullen ihrer Mitbürger Rechnung zu tragen haben, erwählt werden.

In der 2. Ward ist Herr Jos. Wittmann, welcher zur vollsten Zufriedenheit seiner Constituenten das Amt eines Stadtverordneten bereits verwaltet hat, von den Demokraten und Unabhängigen wieder nominirt worden und in der 3. Ward ist unser Freund Herr H. H. Schaberg ebenfalls von den Demokraten und Unabhängigen für den in Rede stehenden Posten aufgestellt worden.

Diese Candidaten haben sich ehrlich und fleißig emporgearbeitet und sind in der glücklichen Lage, nicht aus Geschäftsrücksichten um die Gunst des Publikums buhlen zu müssen. In Privatkreisen sowohl wie in der Oeffentlichkeit haben die Herren Jos. Wittmann und H. H. Schaberg, sobald es die Interessen der Stadt oder des County's erheischten, in scharfer Weise die bestehenden Uebelstände gerügt, was um so mehr anzuerkennen, als die meisten Leute hierzulande in heiliger Angst, einen Dollar in geschäftlicher Hinsicht einzubüßen, sich in Schweigen hüllen, sobald sie in einer heiklen Angelegenheit um ihre Ansicht ersucht werden. Die politischen Gegner dieser Candidaten, sogar die eingefleischtesten Republikaner, gaben zu, daß der Demokrat Jos. Wittmann und der Unabhängige H. Schaberg Männer sind, auf deren Wort man sich unbedingt verlassen kann. Daß diese Männer redlich dazu beitragen würden, um der Stadt Lincoln eine gute, von wüstem politischen Getriebe durchaus freie Verwaltung zu geben, dafür giebt uns die erprobte Ehrlichkeit, Tüchtigkeit und Energie, sowie die Thatsache daß diese Herren keine professionellen Politiker gewesen sind, genügende Garantie.

Um dauernd eine zuverlässige und anständige Stadtverwaltung zu bekommen, ist es unerläßlich, daß mit den Primärwahlen eine Aenderung vorgenommen werde.

In Chicago hat es sich so recht deutlich gezeigt, daß die Primärwahlen eine Farce sind, indem dort ein Mann die Nomination für den Bürgermeisterposten erhielt, von dem ein Jeder weiß, daß er der Mehrheit seiner eigenen Partei sogar höchst anstößig ist.

Herr Washington Hesing ein hochgeachteter, fähiger und ehrenwerther Bürger, den die Deutschen und das bessere Bevölkerungselement Chicago's als Bürgermeister-Candidat aufgestellt hatten, wurde in der Convention in Folge der von seinem Gegner Carter Harrison und dessen Anhang in's Treffen geführten unsauberen Kniffe, des Betruges und der Gewaltakte geschlagen. Es ist leider zu bedauern, daß in den amerikanischen Städten sehr selten Leute den Muth haben, einer Verbindung von Spitzbuben, die thatsächlich die Chicagoer Convention beherrschte, solche Worte der Verachtung in's Gesicht zu schleudern, wie dies Herr Hesing gethan hat.

Nicht als ein demüthig um die Gunst der Delegaten bettelnder Candidat trat Herr Hesing den politischen Gaunern gegenüber, sondern als Kläger und Richter, indem er unter Anderem erklärte, daß er von einem solchen Gesindel eine Nomination nicht entgegennehmen würde. Selbst die Gegner des Herrn Hesing, des Chefs der „Ill. Staats-Zeitung," bewunderten den seltenen Muth des Mannes, der sich vor Hunderten von Gegnern stellte und diesen eine Wahrheit sagte, wie sie käufliche Politikanten nicht zu hören gewohnt sind.

Die Wirkung dieser wuchtigen Hiebe, welche Herr Hesing gegen die Hauptschufte in der betr. Convention führte, war, wie zu erwarten, die, daß der zurückgetretene Candidat heute in der Achtung seiner Mitbürger, des besseren Elementes der demokratischen wie der republikanischen Partei höher steht, als wenn er die Nomination auf eine so hundsgemeine Weise erhalten hätte, wie der Candidat Harrison.

Es wäre ein wahrer Segen für Lincoln, wenn ein Mann unseren politischen Machern, welche den verruchten Ring bilden, so entschieden gegenübertreten und denselben in derselben schneidigen Weise die Leuten lesen würde, wie dies der gewandte und furchtlose Herausgeber der Illinoiserin gethan hat.

Wenn der berüchtigte Chicagoer Convention einen Ausnahmefall bildete, so könnte man schon darüber hinwegsehen, aber leider sind Nominationen dieses Kalibers fast in allen Städten des Landes an der Tagesordnung. Anständige Nominationen erfolgen nur dann, wenn eine Partei sich schwach fühlt. Die republikanische Partei in unserer Stadt scheint in den letzten Jahren nicht viel gelernt zu haben, sonst würde sie heute einen J. S. Parker, ein Werkzeug des Gas-, Eisenbahn- und Straßenbahnmonopols, nicht einem Ehrenmanne wie Herrn Jos. Wittmann gegenüber in's Treffen führen, zumal die republikanischen Bosse doch wissen sollten, daß heute eine Nomination noch lange nicht mit einer Erwählung gleichbedeutend ist.

Die Versprechungen, welche Herr Parker den Wählern der 2. Ward machen dürfte, werden bei den Deutschen, aber hauptsächlich bei den Bewohnern des sog. „Bottoms," wohl schwerlich verfangen, da dieser Candidat, wenn erwählt, ganz bestimmt nur im Interesse der gen. Korporationen handeln würde.

Wenn eine Partei, wie die republikanische in ihrer jüngsten Convention, einen Mann vom Schlage eines Parker als Candidat für das Stadtverordneten Kollegium nominirt, dann braucht man sich nicht zu wundern, daß die Klagen über das miserable Beamtenthum und die grauenhafte Verwaltung der Städte kein Ende nehmen wollen.

Das einzige erfreuliche Zeichen ist die in der letzten Zeit häufig in den Vordergrund getretene Diskussion darüber, wie die Primärwahlen verbessert werden können. Unseres Erachtens kann in diesem Falle nur eine Radikalkur den gewünschten Erfolg haben, indem die Vorschrift über das von der Parteiangehörigkeit abhängige Stimmrecht beseitigt wird. Um einer Zersplitterung der Stimmen der guten Bürger vorzubeugen, soll jeder Bürger das Recht haben, zu stimmen, für wen er Lust verspürt und der Bürger, auf den die Majorität der Stimmen sich vereinigt, muß als nominirt erklärt werden. Selbstverständlich dürfte überhaupt nur eine Primärwahl in jeder Ward stattfinden. Das gäbe den Anhängern aller Parteien Gelegenheit, sich auf einen guten Candidaten zu einigen, und die Conventionen mit ihrem verruchten Treiben würden von der Bildfläche verschwinden.

Man hat sich bis dato auf die Concurrenz zwischen den beiden Parteien verlassen und gesagt: Wenn eine Partei ein corruptes Subjekt präsentirt, dann läuft sie Gefahr, von der anderen Partei, die einen soliden Mann in's Treffen führt, besiegt zu werden. Man hat jedoch die Möglichkeit nicht in Erwägung gezogen, daß beide Parteien gewissenlose Aemterjäger nominiren und das ist sehr häufig der Fall.

Wir sind nach jahrelanger Beobachtung zu der Ueberzeugung gelangt, daß alle Reformen, die nicht mit den Primärwahlen beginnen, vollkommen zwecklos sind. Diese sind die Quelle der Municipal-Verwaltung und sobald die Quelle verunreinigt wird, wird selbstverständlich auch der Strom verunreinigt.

Als in Rom die Mißwirthschaft in der städtischen Verwaltung auf das höchste gestiegen war, nahm die Regierung vor etwa einem Jahre im Interesse der Steuerzahler zu einer Radikalkur ihre Zuflucht, indem sie zur Diktatur überging. Sie stellte einen rechtschaffenen und zuverlässigen Mann an die Spitze der Verwaltung. Seit dieser Zeit hat die Verwaltung sich wesentlich gebessert.

Unter der Diktatur eines Gambetta wäre in Frankreich z. B. eine so bodenlose, schamlose Corruption, eine solche politische Bauernfängerei und eine derartige systematische Bethörung der gläubigen Volksmassen absolut unmöglich geweten, wie in dem heute vor den Gerichten schwebenden Panamaprozeß, der dem französischen Mittelstande nicht weniger als $600,000,000 entzogen hat.

In Amerika ist etwas Aehnliches mit dem Ein-Mann-System versucht worden, besonders in Brooklyn. Aber die Reform ging bei Ablauf des Termins des ersten Bürgermeisters in die Brüche. Aus den Primärwahlen gingen wieder „Budler" und „Lumpengesindel" hervor und die Situation wurde noch dadurch verschlimmert, weil die spitzbübischen Bürgermeister durch die großen Gewalten desto mehr Gelegenheit finden, ihr Raubsystem zu betreiben.

Es giebt kein anderes Mittel zur Besserung der städtischen Angelegenheiten als die Abänderung des Primärwahlensystems in der oben angeführten Weise. Aber der Widerstand, den die Parteiklepper und hungrigen Beutepolitiker der kleinsten Aenderung entgegenstellen, giebt der Hoffnung nur wenig Raum, daß sobald eine durchgreifende Reform eintreten wird. Inzwischen wüthet die Corruption weiter und ein nicht zu unterschätzender Profit in Gestalt hübscher Goldstücke verschwindet in den weiten Taschen der Monopolisten und deren Werkzeuge, aus welchen der Ring zur systematischen Beraubung des Volkes zusammengesetzt ist.

Wann wird das Volk denn eigentlich zur Besinnung kommen und für die Männer, ohne Rücksicht der Partei, stimmen, die keiner Bestechung zugänglich sind?!

☞ Wieder einmal „La Grippe." — Wenn wir auch bis heute von einem epidemischen Auftreten der Grippe verschont geblieben sind, so sind doch hier und dort einzelne Fälle zu verzeichnen, ein Warnungszeichen für Alle, deren Constitution sie für die Angriffe dieser Krankheit empfänglich macht. Und gerade jetzt, in den rauhen Frühjahrstagen, ist die Gefahr größer, als während der kalten trockenen Tage des Winters. Jedermann sollte daher eine Flasche von Forni's Alpenkräuter Blutbeleber im Hause haben. Es ist eine zuverlässige Medizin. Herr Joseph Werle, Exeter, N. Dak., hatte folgende Erfahrungen damit gemacht, die wir zum Besten unserer Leser mittheilen. Genannter Herr schreibt: „Am 20. November v. J. bekam ich einen heftigen Anfall von der Grippe. Alle Glieder schmerzten mich, besonders der Kopf, und dazu gesellte sich ein schlimmer Husten. Kälte und Hitze wechselten alle Augenblicke und ich wurde so elend, daß ich am Leben verzweifelte. Da wurde mir Forni's Blutbeleber angerathen. Ich ließ mir welchen kommen, nahm ihn nach der Anweisung ein und in kurzer Zeit fühlte ich Linderung. Im Zeitraum einer Woche war ich gesund und alle Nachwehen blieben aus. Alle, welche dieses Mittel bei dieser Krankheit gebrauchten, geben ihm das beste Zeugniß." — Sollte irgend Jemand Näheres über Forni's Alpenkräuter-Blutbeleber zu wissen wünschen, so wende er sich getrost an Dr. Peter Fahrney in Chicago, Ill., welcher gerne bereit ist die gewünschte Auskunft zu ertheilen.

— Mayor Boyden, von Grand Island, dessen Apotheke am verflossenen Montag in Brand stand, hat der Feuerwehr der Stadt $50 als Belohnung für geleistete Dienste überreicht.

(Für den „Nebraska Staats-Anzeiger.")

Briefe aus Gotham.

Carnevals-Feste. — Deutsche Vereine. — Theater. — Ein großer Piano-Virtuose. — Reise-Verkehr. — Hamburg „all right."

New York, 13. März 1893.

„Die schönen Tage von Aranjuez sind jetzt vorüber," das werden gar viele von unseren deutschen Vereinsbrüdern hier in New York trübselig ausgesprochen haben, nachdem sie alle Freuden des diesjährigen Fasching bis zur Neige gekostet und arm am Beutel, krank am Herzen, in ihrer häuslichen Klause über die Vergänglichkeit allen irdischen Tand's nachdachten.

Wir Deutsch-Amerikaner sind einmal ein Volk von „Vereinsmetern," und was in dieser Beziehung an Vereinsmeierei in New York geleistet wird, das geht schon mehr, um mit dem seligen Possendichter Heinrich Wilken zu reden, „über die Hutschnur." —

„Wer zählt die Vereine, nennt die Namen." Von dem prominentesten der prominenten, dem aristokratischen „Liederkranz," sodann dem „Arion," bis herab zu dem urgemüthlichen plattdütschen „Pomuchelskopf" oder dem fidelen „Schwabenverein," will halt ein Jeder seinen Carneval haben. Was an einem derartigen Carnevalsfeste an Ausstattung vergeudet, als auch an Fasching-Leben entwickelt wird, das ist mitunter ganz pyramidal. — Dem „Arion" brachte sein Maskenfest, trotz seiner enormen Ausgaben dafür, dennoch einen baaren Ueberschuß von $20,000 ein. Ungefähr 8,000 Personen wohnten dieser Affaire bei. Wenn man in Betracht zieht, daß auf derartigen Bällen meistens nur Champagner getrunken wird, und 8,000 Gäste nur je 2 Flaschen gerechnet 16,000 Flaschen Sect ergeben, so kann man sich nicht wundern, wenn Herr Hartmann, der Vertreter von Heidsieck & Co, Extra-Dry Monopole, dessen Champagner am meisten getrunken wurde, in seiner Loge, gleich einem Könige öffentlichen Empfang abhielt, während die Erzeuger des braunen Gerstensaftes, die Herren Brauerfürsten, deren Getränk bei solchen Gala-Affairen als „profan" verpönt wird, nolens volens die Lethe mitschlürfen mußten.

Dem Theaterbesuch hat die Faschingszeit in New York wenig Abbruch gethan. New York ist eben eine kosmopolitische Metropole; das beweisen auch seine 37 diversen Theater, die von der großen Oper resp. dem ernsten Drama bis zum Tingeltangel herab ein jedes auf sein repartes Publikum rechnen kann. Dabei ist diese enorme Anzahl von Theatern noch nicht einmal genügend, denn Herr Henry E. Schwarz, ein Millionär, hat durch den deutschen Architecten, T. E. Stein, den Bau eines neuen prächtigen Theaters an fünfter Avenue und 58. Str. in Angriff nehmen lassen, welches nebenbei noch einen großen Circus a la Renz sowie einen „Roof Garden" und last but not least eine „Münchener Bier-Halle" nach ganz neuem europäischen Style eingerichtet erhalten wird, sozusagen ein Ronacher-Etablissement für New York werden soll. —

Auch das unlängst abgebrannte Metropolitan Opera House, einstmals das Heim der deutschen Oper in Gotham, wird wieder neu aufgebaut werden, um aber zunächst der großen Oper in englischer Sprache zu dienen.

Unser deutsches Theater, ich meine das Amberg-Theater neben Steinway Hall, ist Dank der glücklichen Geschäftsmanipulationen, deren jetzigen Besitzer, Mansfeld und v. Raven, in ein ruhiges, sicheres Fahrwasser gekommen. Der Erfolg der in diesem Theater unter dem Management von H. Conried auftretenden Frenzo'schen Operetten-Gesellschaft ist bisher ein wirklich phänomenaler gewesen, und wäre es sehr zu wünschen, im Interesse deutscher Kunst, daß dieser Erfolg ein langanhaltender sein und bleiben möge, um daneben auch den Herren Mansfeld und v. Raven eine klingende Anerkennung zu Theil werden, und sie in ihrem aufrichtigen Streben, eine ständige gute deutsche Bühne für New York am Leben zu erhalten, nicht erlahmen zu lassen.

Was man außer dieser Bühne noch sonst in New York an deutschen Theater-Unternehmungen in dieser Hinsicht kennen lernte, war meistens von steten Fiaskos begleitet. Ganz besonders war in dieser Hinsicht Emil Thomas mit seiner Gesellschaft zu bedauern. Dieser einst so gefeierte und beliebte Komiker dürfte wohl niemals daran gedacht haben, daß die Gunst des Publikums auch bei ihm eine solch wandelbare sein könne. — Armer Thomas, Du hättest einen besseren Lebensabend verdient! Ich kannte Dich schon, als Du noch im Vollbesitze Deiner Jugend und Deiner Kunst in Deichmann's Theater in Berlin selbst Offenbach zu größtem Beifall hinrissest, und später am Hamburger Thaliatheater der Liebling von ganz Hamburg warst! Und jetzt mußt Du mit einer kleinen Truppe in Amerika wandern und beten: „Herr, unser täglich Brot gieb uns heute!" Ja das ein Loos des Schönen auf der Erde?! —

Da hat es der berühmte Pianovirtuose Paderewski, aus Polen gebürtig, dank seines allerdings phänomenalen Spiels, jedoch nicht weniger der Königlichen Huld von William Steinway, dem Chef der weltberühmten Piano-Fabriken gleichen Namens, der ihm hier die Wege zu seinen ganz außergewöhnlichen Erfolgen geebnet, ungleich besser, denn Paderewski verdient mit seinem Spiel jede Woche ca. 20,000 Dollars, und ist auf dem besten Wege, ein Millionär zu werden, wenn er es nicht schon halbwegs ist.

Die kommende Weltausstellung wirft bereits auch hier ihre Schatten voraus. Als ein schriller Mißton in dem kommenden World's Columbian Jubel muß es bezeichnet werden, daß durch die Taktlosigkeit und sonderbaren Geschäftstransactionen der Weltausstellungs-Behörde viele der ersten und größten Industriellen unseres Landes die Weltausstellung nicht beschicken. Unter anderen werden die hervorragendsten Piano-Fabriken des Ostens, und darunter an der Spitze der König der Pianofabrikanten, Herr Wm. Steinway, auf der Weltausstellung nicht vertreten sein. Und es müssen sehr triftige Gründe sein, die solchen ablehnenden Beschluß bei diesen Groß-Industriellen hervorgerufen haben, zumal Herr Steinway selber nicht weniger als 25,000 Dollars zu dem Weltausstellungsfond beigesteuert hat, und sein humaner Charakter allgemein bekannt ist. Was aber ist eine Ausstellung von Pianos auf der World's Fair ohne die Steinway'schen weltberühmten Erzeugnisse? Eine Ausstellung, die keine ist! —

Um von der Suppe gleich das Fett zu schöpfen, ist hier unter dem Präsidium des Herrn Henry Billard ein Comite zusammengetreten, um den aus Europa anlangenden prominenten Ausstellungsbesuchern einen warmen Empfang zu bereiten und ihnen die Sehenswürdigkeiten Gotham's zu zeigen. Wird das ein Diniren und Soupiren werden! — Wohl bekomm's! — Wenn da mancher Fremde nur nicht Stein und Bein auf New York schwören, und der windigen Weltausstellungs-Stadt verächtlich den Rücken kehren wird.

Mit dem Johannistriebe, der allmählig zu Beginn des Frühlings sich wieder einstellt, ist auch die Reiselust wieder erwacht und es darf als ein gutes Omen angesehen werden, daß die Aussichten für einen großen transatlantischen Passagier-Verkehr ungemein günstige sind. Selbst Hamburg ist wieder „all right," und ist die Cholera-Epidemie ein überwundener Standpunkt, denn es sind in letzterer Zeit selbst keine sporadische Cholerafälle mehr in der Hansa-Stadt vorgekommen. Die Folge davon ist, daß die altbewährte Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft nicht nur nichts von ihrem vorzüglichen Renommee verloren hat, vielmehr sich der Zudrang von Passagieren zu dieser Linie ganz bedeutend gehoben hat. Auch das weltbekannte Cook'sche Reisebüreau hat mit der Hamburger Linie Contrakte für eine beträchtliche Anzahl von Gesellschafts-Reisen zur Chicagoer Weltausstellung abgeschlossen, was nicht geschehen sein dürfte, wenn noch eine Spur von Cholera-Schrecken in Hamburg vorhanden wäre. —

Nun, gönnen wir dem altehrwürdigen Hamburg mit seiner ruhmreichen Vergangenheit alles Gute für die Zukunft. Es hat eine schwere Heimsuchung zu bestehen gehabt, scheint aber jetzt, nachdem es sich inzwischen ein neues Gewand angelegt, muthig und mit doppeltem Eifer das wieder erlangen zu wollen, was ein widriges Geschick ihm auf kurze Zeit genommen.

Und dem Muthigen gehört ja bekanntlich die Welt.

Heinrich Lemcke.

Die eingewanderte Bevölkerung.

Das Censusbureau hat endlich ein Bulletin veröffentlicht, welches die Größe und Vertheilung der im Ausland geborenen Bevölkerung der Ver. Staaten behandelt. Wir sehen daraus zunächst, daß das Verhältniß der eingewanderten zur eingeborenen Bevölkerung seit 1890 nicht erheblich zugenommen hat; es betrug damals 14.70 Prozent, stieg 1870 auf 14.44, fiel 1880 auf 13.32 und beträgt jetzt 14.77 Prozent der Gesammtbevölkerung. Diese Zahlen beweisen, wie unbegründet das Geschrei ist, daß die Zunahme der Einwanderung den Bestand amerikanischer Institutionen bedrohe.

Die Behauptung, daß die Qualität der Einwanderung sich verschlechtert habe, findet durch die vorliegenden Zahlen auch nur sehr geringe Unterstützung. Es ist freilich wahr, daß die als weniger wünschenswerth bezeichneten Elemente in bedeutend stärkerer Anzahl hierher gelangt sind, aber ihnen steht auch eine Zunahme anderer Elemente gegenüber. Die Einwanderung aus Italien hat um 312, die aus Rußland um 411, aus Polen um 204, aus Ungarn um 442 Prozent zugenommen. Man muß aber dabei in Berechnung ziehen, daß diese enormen Prozentsätze nur daraus entstehen, daß die Einwanderung aus jenen Ländern bis vor zehn Jahren ganz unbedeutend war. Die Zunahme der in jenen Ländern geborenen Bevölkerung der Ver. Staaten betrug seit 1880 im Ganzen rund 432,000 Personen, und wenn man auch noch einen Theil der Einwanderer hinzurechnen will, deren Geburtsland einfach als Oesterreich angegeben ist, so dürfte eine halbe Million die allerhöchste Ziffer sein, welche man annehmen darf. Diese Ziffer wurde dann alle die Elemente umfassen, welche man ihrer Gewohnheiten, Anschauungen und geringen Assimilationsfähigkeit wegen als weniger erwünschte Einwanderung zu bezeichnen pflegt. Dem gegenüber stehen über 500,000 Deutsche, ein großer Theil der 250,000 Oesterreicher, beinahe 500,000 Skandinavier und mehr als 300,000 Engländer und Schotten.

Wenn wir die Zusammensetzung der ganzen, jetzt in den Ver. Staaten befindlichen eingewanderten Bevölkerung betrachten, so finden wir ebenfalls, daß dieselbe sich gegen früher nur wenig verändert hat. Aus Deutschland stammen etwa 30 Prozent, ein Verhältniß, das sich seit 1850 nur wenig verschoben hat. Skandinavien hat 16 Prozent geliefert, Großbritannien 13 und Canada 11 Prozent. Aus Irland stammen nur noch 20 Prozent der Eingewanderten, gegen 28 im Jahre 1880 und 43 Prozent im Jahre 1850. Die übrigen Länder haben nicht ganz 16 Prozent gesandt, eine Zunahme von kaum 4 Prozent gegenüber der Zusammensetzung im Jahre 1880.

Die Abnahme der irischen Einwanderung ist besonders bemerkbar, in Verbindung mit der Zunahme der deutsch-amerikanischen Bevölkerung. Im Jahre 1850 waren beinahe doppelt so viele Irländer in den Ver. Staaten, als Deutsche, 1860 rund 1,600,000 Irländer gegenüber 1,276,000 Deutschen. 1870 war das Verhältniß für die Deutschen schon günstiger und 1880 hatten sie die Söhne der grünen Insel überholt. Im Censusjahr 1890 finden wir die Deutsch-Amerikaner auf 2,784,894 Seelen angewachsen, eine Zunahme von beinahe 42 Prozent in der letzten Dekade, während die irische Bevölkerung beinahe stehen geblieben ist, indem sie nur um 0.91 Prozent zugenommen hat und jetzt 1,871,509 Personen beträgt.

Dagegen hat sich die irische Einwanderung weniger vertheilt und beinahe drei Viertel derselben sind in den östlichen Staaten sitzen geblieben, während die Deutschen in den nördlichen Mittelstaaten am stärksten vertreten sind. Das hat zur Folge gehabt, daß z. B. im Staate New York die beiden Nationalitäten beinahe gleich stark vertreten sind, nämlich 408,602 Deutsche und 483,375 Irländer. In der Stadt New York dagegen stehen 210,728 Deutsche 190,418 Irländern gegenüber und in Brooklyn 94,198 Deutsche 84,738 Irländern. Daß der Einfluß der Deutschen auf die Verwaltung dieser Zahlen nicht entspricht, brauchen wir wohl nicht zu erwähnen.

☞ Der häßlichste Mann in Lincoln, sowie der schönste und Andere sind eingeladen, bei irgend einem Apotheker vorzusprechen, und unentgeltlich eine Flasche von Kemp's Balsam für Hals- und Lungen-Krankheiten entgegenzunehmen. Diese Medizin ist vorzüglich und heilt alle chronischen und akuten Krankheiten, wie Husten, Asthma, Bronchitis und Schwindsucht. Große Flaschen 50 Cents und $1.

"German Syrup"

Mactinsville, N. J., Methodistisches Pfarrhaus. „Meine Bekanntschaft mit Ihrem Heilmittel, Boschee's German Syrup, erfolgte vor ungefähr vierzehn Jahren, als ich mir eine Erkältung zuzog, die in Heiserkeit und Husten endigte, was mich unfähig machte, für mitunter Sabbathe meine Kanzel einzunehmen. Nachdem ich einen Arzt probirt, ohne Linderung zu erhalten — ich kann jetzt nicht sagen, welches Mittel er verschrieb — sah ich die Annonce Ihres Heilmittels und erlangte eine Flasche. Ich erzielt damit so schnelle und dauernde Hülfe, daß, wenn immer wir irgendwo in unserer Familie Hals- oder Luftrohren-Krankheiten gehabt haben, Boschee's German Syrup unser Lieblingsmittel gewesen ist, und zwar stets mit günstigen Resultaten. Ich habe nie gezögert, meine Erfahrung andern mitzutheilen, wenn ich fand, daß sie in gleicher Lage waren, wenn ich fand, daß sie in gleicher Weise geplagt wurden." Rev. W. H. Haggarty, von der Remark, New Jersey, N. G. Conference, 25. April 1890.

Ein sicheres Heilmittel.

G. G. Green, alleiniger Fabrikant, Woodbury, N. J.

DR. PRICE'S Cream Baking Powder.

Das einzige reine Cremor Tartari-Pulver. — Kein Ammoniak, kein Alaun.

In Millionen von Häusern gebraucht. Seit 40 Jahren das Standard

Lincoln Marktbericht.

Vieh und Geflügel.	
Fette Schweine	6 50 — 7 75
Fette Kühe	1 50 — 2 75
Schlacht-Stiere	3 00 — 3 50
Kälber	3 00 — 4 50
Fette Schafe	3 00 — 4 00
Stock-Schafe	1 50 — 2 00
Farm- und Gartenprodukte.	
Eier	$0 11 — 12
Butter	020 — 25
Kartoffeln per Bush	0 0 — 0 85
Neue Zwiebeln per Bush	0 25 — 0 35
Rothe Rüben per Bushel	0 35 — 0 55
Kohl pr. Dzd	0 40 — 0 50
Aepfel pr. Bbl	1 50 — 2 50
Süßkartoffeln per Bbl	$0 75 — 0 0
Provisionen.	
Schmalz per Pfd	0 08½ — 0 8
Schinken	0 9½ — 11½
Breakfast Bacon	0 08½ — 10½
Side Bacon	0 05 — 0 09
Getrocknetes Rindfleisch	0 80 — 0 90
Getreide, Heu und Mehl.	
Springweizen-Mehl — Lowery's $3.25; Patent $2.85; Woodlawn $3.75; Graham $2.30; Orlando Patent $2.50; Crystall $2.00; Champion $2.50; Columbus $2.20; Shogo Patent $2.80; Roller Coal $2.50; Orange Blossom $2.75.	
Winterweizen-Mehl — Sea Foam Patent $3.00; White Dove $2.70; Coronet $3.85; Reliance $3.60; Johnson's Best Patent $3.15.	
Roggenmehl	$ 1 90
Cornmehl	1 20 — 1 30
Weizen No. 2 Spring	0 62 — 0 65
Hafer — No. 2	0 30 — 0 30
Roggen — No. 2	0 50 — 0 00
Korn — No. 2	0 28 — 0 30
Flachssamen	1 05 — 1 09
Gerste — No. 2	— 0 73
Heu — Prairie (Gewogtes)	$ 00 — 6 00
Loses Heu pr. Tonne	$ 00 — 500

Chicago Produkten-Markt.

Weizen	$ 0.82
Corn	0.40
Hafer	0.27
Roggen	0 70½ — 0 00
Gerste	0 67 — 0 00
Flachssamen pr. Bush	1 15 — 1.02
Timothy	1 27 — 1 31
Schmalz	7.36
Butter-creamery 25—27; dairy 22— 25	
Eier	0 12 — 0 15½

Chicago Vieh-Markt.

Rindvieh — Beste Waare 5 40 @ 5.50. Shipping Steers 3.90@5.35; Stockers und Feeders 4.50@4.80; Kühe und Bullen 2.50@4.15; Bull 1.70@2.80.

Schweine.

rough und mixed 3.45@3.50; packing and shipping 4.05@4.25; leichtes Gewicht 4.25@4.50; Pigs 3.60@3.40.

Henry A. Fricke,
— Plattdütsche —
Contractor un Bumeister.

Alle Arbeiten warn garantert.
☞ Vernünftige Priese warn berekent.

Werkstatt süd-west Eck von M un 10. Strat.
Lincoln - - Nebraska.

Emil Herbertz,
Wein- u. Bier-
Wirthschaft
Feine Weine und Liqueure
stets vorräthig.
☞ Anheuser-Busch Bier
wird hier verabreicht.
2101 O St. Lincoln, Neb.
Ferd. Ottens,
Geschäftsführer.

Joseph Würzburg,
Deutscher Advokat
und Notar.
No. 1019 O Straße, Zimmer No 8.
LINCOLN, NEBRASKA.

Land billig zu verkaufen!
80 Acker, 6 Meilen von hier, $3000.
160 Acker, 10 Meilen von hier, $5000.
1000 Acker, in Cheyenne Co., unter günstigen Bedingungen.
40 Acker, 3 Meilen von hier, $8000.
G. A. Hagensick
921 O Straße, Lincoln, Neb

Tivoli Saloon,
— von —
Otto Glaser,
Ecke 11. & N Str
LINCOLN, NEB.
Wines and Liquors
Wholesale & Retail.
Krug's Kabinet
— und —
Pale Bier
stets an Zapf.
Flaschenbier für Privatgebrauch
wird nach allen Theilen der Stadt versandt.
Jeden Morgen feiner Lunch
von 9½—12 Uhr Morgens.

C W KALEY,
Auktionator.
Home Buggy Co., 1524 O Str.
Demselben steht eine 15jährige Erfahrung als Auktionator zur Seite und ist im Stande, sich bei den Versteigerungen neben der englischen auch der deutschen Sprache zu bedienen. Farmverkäufe eine Spezialität. Zufriedenheit wird garantirt oder keine Bezahlung verlangt.

ALBERT S. RITCHIE,
Deutscher Advokat,
409—410 Karbach Block, Omaha, Neb.

Burlington Route.
Winter-Raten für Touristen
Spezialraten für die Hin- und Rückfahrt nach Austin, El Paso, Houston, Lampasas, Corpus Christi, Galveston, Laredo, Rockport, San Antonio und Velasco, Texas, werden jetzt gemacht. Ferner nach Deming und Eddy, N. M. und New Orleans und Lake Charles, La. Diese Billette haben Gültigkeit bis um 1. Juni 1893. Wegen näherer Auskunft wende man sich an
A. C. Kiemer, Stadtagent.

Niedrige Raten nach Florida und des Südostens.
Die B. & M. verkauft jetzt Billete für die Hin- und Herreise nach Jacksonville, St. Augustine, Tampa, Sutherland, Fla., Asheville, N. C., Birmingham und Mobile, Ala., Charleston, S. C., Augusta und Savannah, Ga., und andere Orte des Südostens zu sehr niedrigen Preisen, welche bis zum 1. Juni 1893 Gültigkeit haben.
Diejenigen, welche eine Reise nach dem Süden zu machen wünschen, werden es zu ihrem Vortheil finden, wenn sie entweder im B. & M. Bahnhof oder in der Stadtoffice, Ecke 10. und O Straße, vorsprechen. A. C. Kiemer, Stadtagent.

Schwindsuch geheilt.
Einem alten Arzte, der von der Praxis zurückgezogen lebt, wurde durch einen einfachen, vegetabilischen Heilmittel für die schnelle und dauernde Heilung von Lungenschwindsucht, Bronchitis, Katarrh, Asthma, und allen Hals- und Lungenkrankheiten, ausgezeichnet. Auch ein Mittel für positive, radikale Heilung von Nervenschwäche und allen Nervenkrankheiten. Nachdem der Leiter die wunderbaren Heilkräfte in tausend Fällen erprobt hatte, erachtete er es für seine Pflicht, das Mittel seinen leidenden Mitmenschen bekannt zu machen. Von diesem Motiv und Wunsch getrieben, handelte er. Ich sende dieses Rezept ganz kostenfrei an Alle, die es wünschen, in deutscher, englischer und französischer Sprache mit voller Anweisung der Zubereitung und des Gebrauchs. Senden Adresse und Briefmarke, beyde Ich auf diese Anzeigung und ich werde es sofort. Dr. R. Newes, 20 Powers Block, Rochester, N. Y.

Halle zu vermiethen. Die Halle des Germania Mannerchores, 919 O Straße, gegenüber dem Postamt, ist am Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag in jeder Woche zu vermiethen. Näheres bei Herrn A. Meier in John Kurz's Bierhalle, P. Shaal und Charlie Ring.

25¢ A BOTTLE
SALVATION OIL
KILLS PAIN
Der größte Schmerzenstiller auf der Welt. Lindert u. heilt Rheumatismus, Neuralgia, Schwellungen, lahme u. steife Glieder oder Muskeln, Gicht, Rücken- u. Gelenkschmerzen, Kreuzweh, Brand-, Schnitt- u. Brühwunden, Frostbeulen, Quetschungen, Kopf-, Ohren- und Zahnweh, Geschwüre, 2c. In allen Apotheken zu haben. Preis 25 Cents per Flasche.

Wein- und Bier-Wirthschaft
— von —
Robert Bertram,
901 O Straße.

In dieser Wirthschaft findet das Publikum nur die besten Weine und Liqueure sowie das berühmte Anheuser-Busch Bier stets vorräthig. Sprechet vor und überzeugt Euch!

Cook's Cotton Root Compound
A recent discovery by an old physician. Successfully used monthly by thousands of Ladies, is thoroughly perfectly safe and reliable medicine discovered. Beware of unprincipled druggists who offer inferior medicines in place of this. Ask for Cook's Cotton Root Compound, take no substitute, or inclose $1 and 6 cents in postage in letter, and we will send, sealed, by return mail. Full sealed particulars in plain envelope, to ladies only, 2 stamps.
Address Pond Lily Company, No. 3 Fisher Block, Detroit, Mich.
☞ Sold in Lincoln by J. H. Harley, W. H. Herald, H. W. Brown, O. Rector, A. L. Strodtbeck and druggists everywhere.

Lindsey's
Europ. Restaurant!
214—222 nördl. 11. Straße.
Dieses Restaurant führt nicht nur hochfeine Getränke, sondern au